

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

2.7.1880 (No. 152)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027054)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeigen.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeil oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser: 8° V. 8° N.

No 152. Freitag, den 2. Juli. 1880

Bestellungen auf das 3. Quartal des Wilhelmshav. Tageblattes werden noch fortwährend von allen kaiserlichen Postanstalten, von unsern Zeitungsträgern, sowie von der Expedition entgegengenommen.

## Die Expedition.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser und Königin nahmen, wie aus Ems gemeldet wird, gestern Vormittag daselbst nach der Rückkehr von der Brunnenpromenade die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfingen Nachmittags den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Allerhöchstdenelche um 1 Uhr in Bad Ems eingetroffen war und um 2 Uhr wieder nach Koblenz zurückkehrte. — Zum Diner sah Se. Majestät der Kaiser und Königin als Gäste an der kaiserlichen Tafel den Generalfeldmarschall Herwarth v. Bittenfeld, den General der Infanterie z. D. Grafen v. Monts, den Grafen zu Solms-Wildenfels, den kaiserlich russischen Flügeladjutanten Fregattencapitain v. Nevalomitsch, den Regierungspräsidenten v. Wurmb aus Wiesbaden, den Regierungs-Vizepräsidenten Koch aus Schleswig und den Landrath Kohlhoven aus Diez. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Wirklichen Geheimen Rathes v. Wilmowski und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen.

Der Kaiser hat den Abgebrannten der im Kreise Johannisburg in Ostpreußen gelegenen Drißchaft Groß-Zalimmen, welche am 11. März d. J. durch Feuer fast ganz eingäschert wurde, da 16 Gehöfte, meist mit Inventar, ein Raub der Flammen wurden, ein Geschenk von 1500 Mk. überweisen lassen. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat

für die Beschädigten der preussischen und sächsischen Lausitz, sowie im Harzdistrikt den Hilfscomitees in Berlin, Dresden und Görlitz je 600 Mk. überweisen lassen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg beabsichtigt morgen Abend zu mehrwöchigem Aufenthalt sich nach Wildbad Gastein zu begeben.

— Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Auguste Victoria und Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg werden, dem Vernehmen nach, am 2. Juli Potsdam wieder verlassen und sich zunächst nach Schloß Primkenau begeben.

— Der kaiserl. russische Wirkliche Staatsrath v. Dmitriew hat heute früh Berlin wieder verlassen und sich nach Karlsbad begeben.

— Fürst Bismarck hat, wie die „Mdd. Allg. Ztg.“ schreibt, am Dienstag Nachmittag Berlin verlassen und sich nach Friedrichsruh begeben. Das genannte Blatt ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Reichskanzler sich dort aller nicht dringlichen Dienstgeschäfte enthalten wird; an ihn gerichtete Privatgesuche werden sämmtlich unbeantwortet bleiben.

— Die Commission des Herrenhauses beantragt die Annahme der kirchenpolitischen Vorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

— Die „Prov. Corresp.“ sagt bezüglich der Conferenz: Das bei der Conferenz so erfolgreich hergestellte Einvernehmen der Mächte kann von der öffentlichen Meinung Europas nur als Zeugniß der allgemein vorwaltenden friedlichen Gesinnung mit Genugthuung betrachtet werden. Die Conferenz war nur berufen, eine moralische Einwirkung auf die beiden Staaten zu üben, deren Interessen in der vorliegenden Frage auszugleichen sind. Es ist aber wohl nicht zu erwarten, daß einer beiden Staaten die Bedeutung des Beschlusses eines so gewichtigen Schiedsgerichts, wie es die Ver-

einigung der europäischen Großmächte darstellt, verkennen wird.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die von den einzelnen Kriegsministerien und der Admiralität im Einverständniß mit dem Reichsjustizamte getroffenen Bestimmungen, betr. die Feststellung des Begriffs „Militärbehörde“ im Sinne der Civil- und Strafprozessordnung.

— Die kirchenpolitische Vorlage soll nun doch das Abgeordnetenhause nicht mehr beschäftigen und die Session zu Anfang nächster Woche geschlossen werden. Die conservative und mehr noch die freiconservative Presse giebt in Uebereinstimmung mit unserer gestrigen Mittheilung dem Herrenhause den dringenden Rath, das Schicksal des Gesetzentwurfs durch Einschaltung des im Abgeordnetenhause abgelehnten Artikels 1 nicht neuerdings aufs Spiel zu setzen, den Torso vielmehr unverändert anzunehmen; der Artikel 1 würde ja eventuell im Herbst als besonderes noch zurecht kommen. Es spielt dabei wohl auch die Rücksicht auf die Abgeordneten mit, welche in der Zuversicht, daß eine Plenaritzung nicht mehr stattfinden würde, zumeist daheim bereits verlassen haben und deren Gegenwart dabei dringend nöthig ist. Die noch ausstehenden Wahlprüfungen sollen sich dadurch erledigen, daß die Abgeordneten v. Wedell-Piesdorf und Richter-Sangerhausen ihre von der Wahlprüfungscommission bereits für ungültig erklärten Mandate noch vor Sessionsschluß freiwillig niederlegen werden. Die Herrenhaus-Commission tritt heute Mittag zusammen, um das Discreditions-Gesetz zu beraten. Der mündliche Bericht wird am Sonnabend bereits im Plenum erstattet werden, Montag schon kann die Schlussberatung zu Ende sein und unmittelbar darauf könnte günstigen Falls die Schließung der Landtagsession folgen.

— Auf der Tagesordnung der heute stattfindenden Sitzung des Bundesrathes steht außer dem Aus-

### Begraben und auferstanden.

Kriminal-Novelle von E. Heinrichs. (Fortsetzung.)

Der erste Polizeibeamte hatte sich bereits vorhin entfernt. Jetzt rollte eine Droschke durch die Straße und hielt vor dem Hause. Helene lag noch immer in todtähnlicher Ohnmacht, ein schönes Marmorbild, aus dem alles Leben entflohen schien. So trug man sie hinunter in den Wagen als Gefangene, die beiden Polizeibeamten sammt dem Arzte setzten sich zu ihr und fort rollte er nach dem Polizeibureau.

Als die Unglückliche wieder zum Leben erwachte, sah sie sich im Gefängnisse. Der freundliche Arzt stand neben ihrem Lager und hielt theilnehmend ihre fieberheiße Hand in der seinen. Er hatte richtig prophezeit, die Arme bedurfte seiner Hilfe wohl noch lange; die Angst und Qual, welche sie in diesem Hause erduldet und still verschlossen in sich getragen, hatte mit diesem letzten furchtbaren Tage, wo alles Unglück sich zusammengedrängt zu haben schien, ihren grausigen Abschluß gefunden. Der zarte Körper war der Riesenkraft erlegen und die Wuth eines gefährlichen Fiebers raste jetzt durch die Adern. Sie war zum Leben, aber nicht zum Bewußtsein erwacht. In diesem Fieber wachte Gottes Erbarmen über dem Haupte der Unschuld.

In einem anderen engen und düsteren Raume lag Theodor Körner ebenfalls als Gefangener, wie ein zweifacher Verbrecher behandelt, schlaflos und zähneknirschend auf seinem Lager ausgestreckt. — Dieb und Bagabund! — So wollte man ihn vor die Richterbank schleppen. Er ballte die Hände in ohnmächtiger Wuth und in düstere ewige Nacht sanken alle seine

Hoffnungen, seine ganze Zukunft mit dem sonnigen Tempel des Dichterruhms. Nach und nach wich die Verzweiflung von seiner Seele, das Gefühl der Schuldlosigkeit beruhigte die empörten Wogen; er schlummerte.

Und wie ein tröstender Engel neigte Helene's Bild sich über den Gefangenen und senkte im Traum ihm Ruhe und Frieden ins Herz.

### Fünftes Capitel.

#### Onkel Zimmermann.

Bevor wir in unserer Erzählung jetzt fortfahren, müssen wir einen Rückblick in die Vergangenheit und Familienverhältnisse unserer beiden armen Gefangenen, welche ein tragisches Schicksal von der Kindheit an verfolgt hatte, werfen und uns deshalb von der Residenz in das Gewühl einer Handelsstadt und dort mit einem Sprunge zwölf Jahre zurück in die Werkstatt eines behäbigen Hamburger Bürgers und Zimmermeisters versetzen.

Das ist der Onkel Jan Zimmermann, nach Namen und Metier immer derselbe, ein Zimmermann, wie er zu sagen pflegte, vom Kopfe bis zum Fuße so recht aus einem Stück. Das eigentliche Handwerk der Familie Zimmermann war von undenklichen Zeiten her das der Maurer gewesen und gleichsam als Gottesgnadenthum vom Vater auf Sohn vererbt, ja, hatte sich sogar auf alle übrigen Mitglieder der Familie Zimmermann erstreckt. Denn wie viele Söhne auch vorhanden, Alle hatten das väterliche Handwerk mit Freuden ergriffen, selbst die Töchter es unter ihrer Würde gehalten, einen anderen Mann, als vom Metier der Maurer zu heirathen. Daß sich auf diese Weise ein solider Reichthum in der Familie ansammelte, ist natürlich, und wer weiß, welche Millionäre aus dieser Familie hervorgegangen wären, wenn nicht das Schick-

sal dem Gottesgnadenthum ein plötzliches Ende gemacht und dem königlichen Stolze der Familie Zimmermann ein böshafes Schnippchen geschlagen hätte.

Der letzte Maurer Zimmermann besaß zwei Söhne und zwei Töchter. Peter der älteste wurde natürlich Maurer, während Jan noch immer keine Lust zu dem Familienhandwerk zeigte. Das kommt noch, meinte der Alte, aber Jan konnte nicht einsehen, daß die Ehre der Familie ein anderes Geschäft nicht dulde, ihn lockte das Zimmerhandwerk, welches so recht mit seinem Namen harmonirte, und mochte der Alte auch Himmel und Hölle in Bewegung setzen, es half ihm nichts. Jan war ein Starrkopf und dazu der Mutter Liebling, und mit der ersten Ausnahme von der durch die Zeit begünstigten Regel brach urplötzlich der Damm, welcher das Gesetz aufrecht erhalten. Jan wurde Zimmermann, ein geborener und gelernter, wie er sich stolz ausdrückte, aber der Alte waltete seit dieser Stunde sichtlich dem Grabe zu. Es sollte indessen noch besser kommen.

Die beiden Töchter Lene und Doris, waren die jüngsten Kinder, schöne stattliche Mädchen, wohlgebildet an Geist und Herz. Es war ja nichts daran gespart worden, dafür waren sie reicher Leute Kinder und hielt der Alte auch den französischen Unterricht, wie Stücken und Clavier, für neumodischen Firtlesanz, so hatte er doch nichts dagegen und freute sich im Stillen über die klugen Mädchen. Nun geschah es aber (und der Jan war schon längst als Geselle auf der Wanderjagd, während Peter dem kränkenden Vater daheim in dem weitläufigen Geschäfte beistand,) daß die beiden zwanzigjährigen Mädchen auf einem Balle mit der Mutter waren. Es war dem Bruder dort zu sein, nichts als geschneigelte Comtoristen und Federjuchser, deshalb war er auch zu Hause geblieben. Hier gab

Schutzbericht über das sogenannte Theatergesetz, eine Vorlage des Präsidiums, betreffend die Bestimmung derjenigen Orte, an denen Privat-Transitlager für Getreide, Mehl u. gestattete sein sollen. Der Bundesrath wird also mindestens noch eine weitere Sitzung halten müssen. Dem Anschein nach ist die Absicht, schon jetzt über den Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, einen Beschluß des Plenums des Bundesraths herbeizuführen, als aufgegeben zu betrachten. Die Angelegenheit soll erst im Herbst zur Erledigung kommen.

Es bestätigt sich, daß die kaiserliche Tabakmanufaktur in Straßburg im Elsaß hier in Berlin wie in anderen großen deutschen Städten Filialen für ihre Regietabake errichten wird. Man hört, daß für Berlin nicht eine, sondern mehrere Verkaufsstellen der Tabakmanufaktur in Aussicht genommen sind. Es wird jedenfalls im Reichstage diese neue Geschäftstätigkeit der Straßburger Tabakmanufaktur, die jetzt unter der Leitung eines anerkannten Vorkämpfers für das Tabakmonopol, des Unterstaatssecretärs v. Mayr steht, zur Sprache kommen.

Im Reichsjustizamt werden, wie wir hören, die Arbeiten zur Revision des Actiengesetzes mit großem Eifer betrieben; es fragt sich jedoch, ob es möglich sein wird, bei der Schwierigkeit der Materie, ein solches Gesetz in der nächsten Zeit schon dem Reichstage vorlegen zu können.

**München.** An der f. Universität fand am 26. v. M. das Stiftungsfest in Verbindung mit dem 700jährigen Regentenjubiläum des Hauses Wittelsbach statt. In der Aula waren die sämtlichen Professoren in Amtstracht, sowie die hiesigen Universitätsstudenten versammelt. Gegen 11 Uhr erschienen J. K. Hoh. Prinzen Leopold, Ludwig, Alfons und Ludwig Ferdinand, welchen sich die Minister Dr. v. Luz, v. Fiebel, Dr. v. Jänzle, eine Anzahl Stabsoffiziere, Regierungspräsident Frhr. v. Feilitzsch, Polizeidirector Frhr. v. Feilitzsch, Bürgermeister Dr. Erhard, außerdem noch eine Anzahl Beamten aller Kategorien angeschlossen. Herr Rector Dr. Prantl schilderte die großen Verdienste des Hauses Wittelsbach während der Dauer der Regentzeit und lud die Versammlung zu einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den König Ludwig II. und das gesammte Wittelsbacher Haus ein, welcher Einladung die Anwesenden begeistert nachkamen. Die Aula selbst war auf das prächtigste mit Fahnen, Guirlanden und Blumen geschmückt.

Zur Feier des 700jährigen Regierungsjubiläums des bayerischen Herrscherhauses fanden Abends Festcommers statt und zwar im großen Saale des Kils-Colosseums (Seitens des Akademischen Gesangvereins und weiterer 7 Vereine und Burschenschaften), im Zacherlkeller (Seitens der eigentlichen Studentenverbindungen) und im Saale des katholischen Casinos, hier Seitens der kath. Studentenvereine „Aenania“ und „Dtonia“. Sämmtliche nahmen einen außerordentlich glänzenden Verlauf.

### Ausland.

**Wien,** 30. Juni. Sectionschef Frhr. v. Calice wurde zum Botschafter in Stambul ernannt. Graf Dubsky kehrt wahrscheinlich nach Athen zurück; Calice

es nun freilich der Bewerber in Hülle und Fülle, Vene und Doris brauchten nur die Hand auszustrecken, um ein volles Duzend zu fangen, sie hatten aber nur Augen für zwei junge hübsche Männer mit fröhlichen Augen und sehnächtigen Herzen, zwei Brüder, welche ganz vortreffliche Schwiegeröhne für den alten Maurermeister abgeben hätten, wenn sie nicht zum Unglück zwei unverbesserliche Fehler gehabt, die nämlich, daß sie Kaufleute und arm waren.

Die eitle Mutter hatte ihre Freude an den ausgezeichneten Tänzern, das waren unstreitig die beiden schönsten Paare im ganzen Saale. Und das Ende vom Liede? Vene und Doris trockten auf den Bruder, der ebenfalls seinen Willen durchgesetzt, der Alte tobte und drohte, sie beide zu enterben. Als sie sich aus dieser Drohung nichts machten, errichtete er in seinem Grimme ein Testament, worin er sie wirklich, falls sie von der Familienregel abwichen, enterbte.

Es mochte nun wohl am Ende dem Alten selber mit dieser Enterbung nicht rechter Ernst sein; ein Testament ließ sich, so lange er am Leben war, noch immer wieder verändern, inzwischen hoffte er jedoch mit dieser zur Thatsache gewordenen Drohung seinen Zweck zu erreichen. Die beiden Mädchen waren indessen ebenfalls von einer Aenderung dieses Testaments überzeugt, wenn der Vater nur erst die einmal gezeichnete Sache überwunden hätte. Er lebte ja noch! Ja, freilich erlebte er es noch, daß sich die Mädchen mit den beiden jungen Kaufleuten verheiratheten.

Der Alte war ein seltsamer Kauz, er legte seinen Kindern, nachdem er seinen ganzen Vorrath von Bescheidenheit in Bitten, Ermahnungen und Drohungen erschöpft hatte, kein Hinderniß mehr in den Weg, aber das unheilvolle Testament blieb eine Wahrheit und

wird in etwa 14 Tagen abreisen. Die Verhandlungen über den hiesigen Nachfolger Calices sind noch nicht abgeschlossen.

**Brüssel,** 30. Juni. Die Abberufung des belgischen Gesandten vom Vatican wird officiell bestätigt. Der Gesandte erhielt am 5. d. M. die Anweisung, Rom zu verlassen.

Die Publication der Depeschen, welche zwischen der belgischen Regierung und dem Vatican gewechselt wurden, hat begonnen. Am 21. November machte Frère-Orban nach Rom die Mittheilung, daß katholische Blätter behaupteten, der Episcopat publicire demnächst Schriftstücke, woraus ein Einvernehmen mit dem Papste hervorgehe. Cardinal-Staatssecretär Nina antwortete am 23. November mit der Frage, ob das Ministerium verlange, daß der Papst den Bischöfen den Mund schlosse. Am 23. November wünscht Frère-Orban zu wissen, ob die Bischöfe das Gegentheil geschrieben hätten von dem, was man der Regierung mittheilte. Nina antwortete, die Sprache des heiligen Stuhles sei immer dieselbe, wie die des Episcopats gewesen, er mißbillige das Unterrichtsgesetz in seinen Grundsätzen, aber empfehle stets Ruhe, Vorsicht und Mäßigung.

**Paris,** 30. Juni. Der Jesuitencapelle in der Rue de Sevres wurde gestern Abend das Siegel angelegt. Eine große Anzahl Senatoren und Deputirte von der Rechten waren dabei anwesend. Heute früh um 4 Uhr begaben sich zwei Polizeicommissäre nach dem Jesuitenloster, um dasselbe räumen zu lassen. In der Straße hatten sich gegen 500 Menschen gesammelt, aus deren Mitte die Rufe: „Es leben die Jesuiten! es lebe die Freiheit!“ andererseits „Es lebe die Republik! es leben die Decrete!“ ertönten. Die Jesuiten verließen das Kloster um 6 Uhr, von den Senatoren und Deputirten der Rechten begleitet, welche die Nacht im Kloster zugebracht hatten. Die Menge in den Straßen erbat mehrfach den Segen der Jesuiten. Die Decrete sind bisher nur für die Jesuiten in der Rue de Sevres ausgeführt. Depeschen aus Douai und Lille melden die ebenfalls gestern Abend erfolgte Anlegung der Siegel an die Jesuitencapellen.

**Kopenhagen.** Das Folkething setzt die Berathung des Heergesetzes fort. Die von den Gemäßigten beantragte motivirte Tagesordnung ist mit 55 gegen 35 Stimmen abgelehnt worden.

**Petersburg,** 29. Juni. Es wird officiell bestätigt, daß die politischen Prozesse nicht mehr in Militärgerichten verhandelt werden. Auf Melikows Antrag sollen nun in besonderen Sessionen die Civilgerichte die Verhandlungen führen. Nur die bereits angefangenen, in der Voruntersuchung begriffenen über die geheime Druckerei auf Wassili Ostrow und im Saperny Pereulok werden nach wie vor vor dem Militärgericht verhandelt. — Baranow, der in Ungnade gefallene Held der „Vesta“ und jetzige Artillerie-Oberst, ist aus Paris wieder zurückgekehrt und befindet sich gegenwärtig im Gefolge des Thronfolgers in Hapsal. Die Sache macht Aufsehen. Man freut sich, daß der Thronfolger sich des wackern Mannes angenommen hat, der das Unglück hatte, wegen seiner Ehrlichkeit und Gradheit Mißfallen bei seinen Vorgesetzten zu erregen. Der Thronfolger wird am 40. Trauertage

ihre Mitgift bestand nur in einer glänzenden Aussteuer, doch keinen Schilling baares Geld erhielten die Schwiegeröhne. Das war ein schwerer Anfang für die jungen Männer, denen freilich bei des Schwiegervaters Reichtum Credit von allen Seiten offen stand. Aber die Hoffnung bleibt dem Bettler ohne Aussicht treu, den aber, der sich ihr rücksichtslos in die Arme wirft und blind vertraut, täuscht sie in den meisten Fällen erbarmungslos. Freilich lebte der alte Maurermeister bis jetzt noch, aber wie unsicher ist das Leben eines Menschen nicht.

Es war an einem schönen Sommertage, als das Unglück mit voller Faust in das Leben dieser Menschen griff. Peter Zimmermann, der Lieblingssohn des Alten, mußte, wie das alltäglich geschah, nach den Bauten sehen, wo hunderte von Arbeitern für Meister Zimmermann beschäftigt waren. Der junge Meister stand unten vor einem Neuwau, unmittelbar unter einem Gerüste und erwartete den Polier. Plötzlich brach das Gerüst mit furchtbarem Krachen zusammen, und begrub unter seinen Trümmern außer 6 Gesellen auch den jungen Meister. Er wurde den Eltern todt ins Haus getragen. Der Alte warf einen einzigen Blick nach der Leiche des geliebten Sognes, des einzigen, der ihm als Kind gehorsam gewesen, und drehte sich dann, wie vom plötzlichen Beitzanz ergriffen, einige Mal um sich selber im Kreise. Dann sank er todt zu Boden, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein rasches Ende gemacht.

Als Vater und Sohn nach dem Kirchhofe hinausgetragen waren und Jan, welchen die Mutter aus der Fremde nach Hause gerufen, wieder ins verödete Vaterhaus heimkehrte, da sagte er zur Mutter:

mit Familie nach Petersburg kommen, nach der Feiligkeit aber wieder nach Hapsal zurückkehren.

**Bukarest,** 30. Juni. Das hier erscheinende Journal „Pressa“ schreibt: Dank der Intervention Oesterreich-Ungarns und der wohlwollenden Haltung Russlands scheint die Arabtabiafrage im Allgemeinen zu Gunsten Rumäniens entschieden zu sein. Für Rumänien sei es ein großer Vortheil, daß die neu rumänisch-bulgarische Grenze durch die Signatarmächte des Berliner Vertrages festgesetzt worden sei, sie charakterisire sich demnach als das Werk Europas und könne auch ohne dessen Zustimmung nicht geändert werden.

### Marine.

**Wilhelmshaven,** 1. Juli. S. M. Corvette „Victoria“ und S. M. Kbt. „Itis“ sind heute Mittags 8 Uhr an der hiesigen Werft in Dienst gestellt. Die Stäbe der beiden Schiffe setzen sich wie folgt zusammen: a. S. M. Corvette „Victoria“: Corv.-Capt. Balois, Commandant, Capt.-Lieut. Schwarzlose als 1. Officier, Capt.-Lieut. von Sperling, Lieutenants zur See Altug, von Halsern, Hüpeden, Unterlieutenants zur See Weyer, Mandt, von Colomb, Stabsarzt Dr. Hüster, Maschinen-Unter-Ingenieur Beders, Untermeister Ringe; b. S. M. Kbt. „Itis“: Capt. von Klauja, Commandant, Lieut. z. S. Jäckel 1. Officier, Unterlieutenants zur See Wenzel und von Döhl, Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Prinz, Zahlmeister-Hauptmann Friess. — Capt.-Lieut. Rötger ist von Urlaub zurückgekehrt. — Kanonenboot „Fuchs“ verholte vom Wilhelmshafen nach der Werft.

**Kiel,** 30. Juni. Der Transportdampfer „Eider“ lief gestern Abend, von Wilhelmshaven kommend, hier ein. — Der Aviso „Habicht“, Commandant Corvetten-Capitän Kuhn, wurde gestern mit Flaggenparade im Dienst gestellt. — Das Abwicklungsbureau der Marine-Station der Ostsee wird mit dem 1. Juli d. Mts. nach der Fleethörn 46, 1 Trappe verlegt.

— Der Aviso „Grille“, vom Geschwader kommend, lief heute hier ein, um einen Apparat zur Erzeugung elektrischen Lichtes an Bord zu nehmen. Derselbe soll bei den Nachtmanövern des Geschwaders verwendet werden. Die „Grille“ geht darauf wieder nach dem Geschwader zurück.

— (Vom Prinzen Heinrich.) Wie bereits erwähnt, wurde am 17. April 1880 zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen in der Freimauerloge zu Shanghai ein Festessen veranstaltet, zu welchem der Prinz eine Einladung angenommen hatte. Nachdem der Generalconjul Herr Dr. Focke, im Namen der Gemeinde den hohen Gast begrüßend, der Freude Ausdruck gegeben hatte, daß es den dortigen Deutschen vergönnt worden sei, den Entel ihres Kaisers in ihrer Mitte zu sehen und Hochzeiten unmittelbar der auch in fernem Welttheile dem Vaterlande bewahrten Treue und Ergebenheit in tiefer Ehrerbietung zu versichern, richtete Prinz Heinrich die Versammlung: „Meine Herren! Die Interessen des Reiches haben es in dieser Zeit so gefügt, daß die Schiffe seiner Majestät ihre Flagge vor dieser ferneren Stadt entfalten. In ihnen wird ein Stück des Vaterlandes hinausgetragen in die weite Welt, mit einem

Mit der Maurerei hat's nun ein Ende, Mutter oder willst Du's fortsetzen?

Nein, Jan, versetzte die Mutter, sich die Thränen trocknend, ich mag allein das Geschäft nicht fortsetzen. — Aber Du mußt doch nun Meister werden und einen eigenen Hausstand gründen, wirst Dich verheirathen, und da hab' ich's mir überlegt, ob's nicht besser ist, ich ließe Dir das Haus und ginge zu Vene oder Doris.

So, hm, meinte Jan, heftig zur Seite schauend, also weht der Wind von daher? — Eine Frau soll ich nehmen, damit Du Deine Wege gehen und bei den feinen vornehmen Kaufmannsdamen wohnen und dort die Kinder warten kannst. Meinestwegen, wenn's sein muß, kann's auch ohne Frau geschehen, ich bin noch kein verliebter Narr, und für mich kochen und waschen kann auch eine Magd.

Aber, Jan ich meine es ja gut mit Dir, hat die Mutter, betrübt seine Hand ergreifend, wenn Du mich heirathest, bleib ich natürlich hier im Hause.

Thue, wie es Dir gefällt, brummte der rauhe Mensch und ging hinaus.

Die Mutter blieb und nach wenigen Wochen wurde das Testament geöffnet. Da war denn das große Vermögen zu gleichen Theilen unter Mutter und Söhnen getheilt, die beiden Töchter gänzlich ausgeschlossen. — Eine Klausel besagte dann noch, daß wenn einer von den drei Erben vorher sterbe, sein Antheil dem Peter oder bei dessen Todesfall dem Jan zufallen sollte. So wurde dem Jan ein reiches Mannes der trotz aller Bitten von Seiten der Mutter den Jota von seinem Rechte vergab und die beiden Söhne in tiefster Seele verhaßten Schwäger mit Hohn und Verachtung abtrumpfte.

(Fortsetzung folgt.)

Organismus von Erz und mit deutschen Männern in Waffen. Dadurch ist ein lebendes Element geschaffen für das Deutschtum in allen Theilen der Erde, eine bindende Kette zum großen Vaterlande, welche sich stark erweisen wird auch in Stunden der Gefahr. Mit Stolz bekenne ich, daß ein solcher Dienst für Kaiser und Reich auch mich hierher geführt hat. Heute Abend aber tritt der Enkel Ihres Kaisers in Ihre Mitte und dankt Ihnen aus warmem Herzen für das Willkommen, welches Sie ihm entgegenbringen. Se. Majestät der Kaiser wird mit Freuden die Kunde von mir vernehmen, daß Sie gern zusammenkamen, „Ihn und Sein Haus“ zu ehren, und daß Sie die Treue bewahrten zur Heimath. Möge die deutsche Treue in Shanghai nie ersterben und unauslöschlich geteilt sein an die unbegrenzte Liebe zu unserem über Alles verehrten Kaiser! Diesen Wunsch wollen wir bekräftigen, indem wir Sr. Majestät zuzubehalten und unsere heiligsten und edelsten nationalen Gefühle hineinlegen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch!

### Kokales.

**Wilhelmshaven, 1. Juli.** Für das hiesige Marine-Artillerie-Depot ist heute Vormittag ein Pulver-Transport aus Magdeburg hier eingetroffen.

**Wilhelmshaven, 1. Juli.** In der am 28. v. M. stattgehabten Schwurgerichtsitzung zu Oldenburg wurde gegen den 19 Jahre alten Schiffsjungen Fritz Stiegler aus Wilhelmshaven wegen Brandstiftung verhandelt. Derselbe ist bereits zwei Mal wegen Diebstahls, mit 4 Tagen und mit 4 Wochen, bestraft, und nunmehr beschuldigt, am 15. März d. J. zu Banterdeich einen dort stehenden Strohhäufen, im Werthe von ca. 25 M., den Arbeitern Helmke und Harms zu Banterdeich gehörend, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Nach statigefundener Verhandlung wurde der Angeklagte nur der fahrlässigen Brandstiftung schuldig befunden und in eine Woche Gefängniß verurtheilt, welche Strafe als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angesehen wird.

**Wilhelmshaven, 1. Juli.** Bei der Schlußabstimmung über die Kirchenvorlage stimmten von den hannoverschen Abgeordneten mit Ja: v. Bennigsen, Frhr. v. Hammerstein, v. d. Hellen, Frhr. v. d. Rnebeck, Lauenstein, Lubowicz, Mahlsiedt, Miquel, Müller-Hannover, Schiebler; mit Nein stimmten: Brons, Brühl, Lanckius-Beninga, Duden, Schläger und Windthorst.

**Wilhelmshaven, 1. Juli.** Der Justizminister bringt zur Kenntniß der Gerichtsstellen, daß die kaiserl. Postanstalten angewiesen seien, den Reichs- und Staatsbehörden in gleicher Weise, wie die Portobeträge, auf Verlangen auch die auf den eingehenden Sendungen haftenden Nachnahmebeträge zu stunden. Ueber die Annahme der einzelnen Sendungen bezw. die Einlösung der darauf haftenden Nachnahmebeträge haben sich die Behörden mit thunlichster Beschleunigung und jedenfalls binnen achtundvierzig Stunden zu erklären. Zur Abgabe dieser Erklärung wird jeder Nachnahmeforderung ein von der Postanstalt bereits ausgefülltes Formular beigelegt, welches von der Behörde nur durch Unterschrift vollzogen zu werden braucht. Wird die Sendung nicht angenommen, so ist dies bei Rückgabe derselben und des nicht vollzogenen Formulars zur Annahmeerklärung auf der Sendung selbst zu vermerken.

**Wilhelmshaven, 1. Juli.** Für die im Reichsanzeiger veröffentlichte kaiserliche Verordnung, durch welche die Einfuhr von gehacktem Schweinefleisch und Würsten aus Amerika bis auf Weiteres verboten ist, wird als Grund der Gefahr angegeben, daß durch die Einfuhr solcher Waaren die Trichinenkrankheit eine größere Verbreitung findet. Größere Stücke Schweinefleisch und Schinken sind von dem Verbote bekanntlich ausgenommen. Die mikroskopische Untersuchung solcher Waare ist möglich, die des Schweinefleisches in gehacktem Zustande nicht mit Sicherheit, da oft das Fleisch von verschiedenen Schweinen gemischt wird und daher der untersuchte Theil von trichinenfreiem Fleisch herkommen kann, während der übrige Theil der Waare trichinös ist. Die Verordnung berechtigt den Kanzler, Ausnahmen zu gestatten, offenbar um unzureichend gesicherten Waaren entgegen zu treten, z. B. in Fällen, wo nachgewiesenemassen die Würste ohne die That von Schweinefleisch hergestellt sind.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Oldenburg.** Das heute ausgegebene Bulletin lautet: Frau Erbgröfherzogin hat die ganze Nacht geschlafen und befindet sich wohl. Kassel, 30. Juni 1880. Dr. Müller.

**Sande.** Daß man den kleinen Kindern nicht Obhut genug zuwenden kann, um Unglück fern zu halten, lehrt folgender, hier am 26. v. M. vorgekommener Vorfall. Eine Mutter hatte ihr erstes, etwa 8 Monate altes Kind in einem Kinderwagen vor das Haus gesetzt; sie war darauf ins Haus gegangen. Als sie nach nur kurzer

Zeit wieder nach ihrem Kinde sieht, findet sie nichts mehr, bei weiterem Suchen aber den Wagen mit dem Kinde in dem nahen Graben, wohin der Wagen, vielleicht durch den Wind in Bewegung gesetzt, gerollt war, und was das Schlimmste — das Kind todt.

**Fedderwarden.** Unser am letzten Freitag und Sonntag gefeiertes Jugendstühnenfest mit Volksbelustigung scheint sich immer mehr zu einem Volksfeste gestalten zu wollen. Fedderwarden hatte seinen schönsten Schmuck angelegt. Fahnen in den eldenburgischen und deutschen Landesfarben waren zahlreich ausgehängt, ebenso recht hübsche Ehren-Pforten und Bogen mit passenden kleinen Aufschriften errichtet. Beide Festtage waren vom schönsten Wetter begünstigt.

**Stens, 28. Juni.** Gestern Abend wurde eine Wette eigentümlicher Art abgeschlossen. Ein Sattler-gehilfe aus Sachsen, der des Guten zu viel genossen und mit seinen Ränken prahlte, erbot sich, für ein Glas Doornkaat einen lebendigen Frosch zu verschlingen. Natürlich wurde diese Wette von verschiedenen Seiten acceptirt und Knaben ausgesandt, um eine Mahlzeit herbeizuschaffen. Aber, wie gesagt, so gethan: ein Frosch nach dem andern wurde bei den Hinterbeinen erfaßt, in den Rachen gesteckt und verschluckt, um solchen jedesmal mit einem Doornkaat hinunterzuspülen. „I wos,“ meinte der — wir wollen sagen Storchschnabel — „das war herzerweichend schön, das hab' ich schon oft gethan, nur die dickeppigen (eine Kröte hatte sich bei der Proceßur widerspenstig gezeigt) mag ich nicht!“ Unglaublich aber wahr!

**Sarburg.** Dem „Hamb. Corresp.“ entnehmen wir, daß der hiesigen Gummifabrik für auf der Weltausstellung in Sydnay ausgestellte Hartgummifabrik der erste, für Rämme der zweite Preis zuerkannt worden ist.

**Hannover.** Die bekannte Gastsfreundschaft der Bewohner unserer Stadt hat sich wiederum in Beziehung auf das am 2. Juli d. J. beginnende große Sängersfest in erfreulicher Weise kund gegeben. Es sind nämlich so viele Freiquartiere angemeldet, daß dieselben nicht alle benutzt werden können. Die Zahl der für das Fest angemeldeten Sänger beläuft sich auf nahezu tausend.

### Bermischtes.

(Geschenke für die junge Königin von Spanien.) Der Sultan von Marokko, Sidi Muley Hasan, hatte die sinnige Aufmerksamkeit, der Königin Christine von Spanien zu ihrem neuen Haushalte einige kostbare Geschenke zu übersenden. Diese Geschenke sind: Ein Ring mit einem herrlichen Solitär, drei Stück Bu-Lachuan (marokkanisch: Seidengeweh) von verschiedenen Farben, roth, weiß und blau, und dann zwei andere Stücke desselben Stoffes (Quefua-Dalila), weiß und blau; drei runde Almohadones (maurische Tischtücher) und zwar eines aus blauem, das andere aus grünem und das dritte aus rothem Sammet, alle drei mit Gold durchwirkt und mit goldenen Franzen besetzt, und schließlich sechs Paar Belgas (Pantoffel) aus Sammet und Gold. Ein außerordentlicher Gesandter hat diese Geschenke von Fez nach Madrid gebracht.

— Meifen, 24. Juni. Ein furchtbares Verbrechen ist in diesen Tagen hier verübt worden. Am Nachmittag des vergangenen Sonntags (20. d. M.) hatte ein hiesiger berüchtigter, schon mit Zuchthaus bestrafter Mensch ein kleines 3jähriges Mädchen mit sich genommen, „um demselben eine Zuckerdüte zu kaufen.“ Seitdem war das Kind verschunden und bis Dienstag, den 22. d. M., nicht wieder in die Wohnung seiner Großmutter, bei der es in Pflege gewesen, zurückgekehrt. Da man Verdacht schöpfte, daß das Kind einem Verbrecher zum Opfer gefallen sein könne, so wurde der erwähnte Mensch polizeilich eingezogen und über den Verbleib des Kindes vernommen, wobei er behauptete, dasselbe, nachdem er es mit Zuckerzeug beschenkt, in der Nähe der großmütterlichen Wohnung wieder verlassen zu haben. Nachdem inzwischen die Ablieferung des Verhafteten an die Gerichtsbehörde erfolgt war, ist gestern Abend der von Anfang gehegte Verdacht in furchtbarer Weise bestätigt worden, indem man in einem Kornfelde auf der Korbiger Flur den Leichnam des unglücklichen Kindes mit auf den Rücken gebundenen Armen und im Uebrigen in einem Zustande aufgefunden hat, der es zur schrecklichen Gewißheit macht, daß das unschuldige Wesen in brutalster Weise gemißbraucht und darauf vermurthlich erdroffelt worden ist. Wie das hiesige „Tgbl.“ erzählt, ist der als des schändlichen Verbrechens und Mordes verdächtig Verhaftete der Handarbeiter Junghans von hier; derselbe hat seine Schandthat bereits eingestanden.

— (Wirkung der Seeluft.) Bis zu welcher Höhe gelangt unter der Einwirkung des Windes das gestäubte Seewasser? Die Frage ist nicht ohne Bedeutung, indem die Wirkung des See-Aufenthaltes vielfach weit weniger in den Seebädern, als in dem Einathmen der salzwassergeschwängerten Luft liegt. Um diese Frage zu lösen, wurden im Takelwerk eines französischen Schiffes, auf der Fahrt nach Newyork, an vielen Stellen Glasröhren angebracht, die mit einem Stoffe

innerlich überzogen waren, welcher Farbe verändert, sobald er nur im Geringsten mit Seewasser in Berührung kommt. Hierbei hat sich ergeben, daß selbst bei schönem Wetter und verhältnißmäßig ruhiger See die Luft in 35 Meter (etwa 100 Fuß) Höhe noch mit Seewassertheilchen geschwängert ist.

— Am Sonntag, den 4. Juli, findet hier im Kaffeehause die diesjährige Versammlung des Vereins Oldenburger Ziegelfabrikanten statt. — Die Ziegelfabrikanten machen in diesem Jahre, da an vielen Orten infolge des flauen Geschäftsganges nur wenig gebaut wird, nicht so gute Geschäfte, wie in den anderen Jahren. — Für die obige Versammlung dürfte übrigens auch im Hinblick auf die am selben Tage zu eröffnende hiesige G. Hügel-Ausstellung ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

— Um Ameisen von Bäumen zu entfernen vermengt man die Erde rings um den Baum herum mit zerschnittenen, sauren und bitteren Pflanzen, wie z. B. Enzian, Tausendgüldenkraut, Wermuth, Cardobenedictenkraut, oder mit Sauerkraut. Auch das Begießen mit Sauerkrautwasser vertreibt sie vollständig.

— Ueber das Baden mit vollem Magen entnehmen wir dem „Schwäbischen Merkur“ folgende Mittheilungen: Zu den das Publicum am sorgfältigsten beobachteten diätetischen Regeln gehört die, nicht mit vollem Magen zu baden. Diese wird so streng befolgt, daß Manche sich scheuen, kurz nach der leichtesten Mahlzeit ein Bannenbad zu nehmen, obgleich in manchen Gemeinbädern man noch jetzt während der langen Dauer des Bades zu speisen pflegt und dies früher ohne Schaden noch weit häufiger geschah. Die Aerzte haben die unzweifelhaft durch kalte Bäder nach reichlicher Mahlzeit eingetretenen Todesfälle so erklärt, daß die durch den reichlichen Genuß von Speisen und Getränken nach der Haut gesetzte Blutcongestion durch den Druck des dichteren Mediums, des Wassers, und die zusammenziehende Wirkung der Kälte in einen Blutandrang zu den inneren Organen plötzlich umgewandelt wurde und so Herz- oder Hirnschlag eintrat. Ein Schweizer Arzt, Dr. D. Nägeli, Bezirksarzt in Ermatingen, hat zuerst die wahre Todesursache nachgewiesen, nachdem er Gelegenheit gehabt hatte, zwei junge Menschen, welche kurz nach der Mahlzeit sich in's Bad begaben und in dem Wasser ihren Tod gefunden, zu secciren. Dr. Nägeli erklärt den physiologischen Vorgang folgendermaßen: Die Badenden haben sich mit vollem Magen in's Wasser gestürzt. Der Druck des Wassers auf den gefüllten Bauch und die kleinen beim Schwimmen entstehenden Wellen, welche das Gefühl der Seekrankheit hervorrufen, bewirkten Uebelkeit und Brechreiz. Dadurch versagte plötzlich die Kraft; der Halbohnmächtige sank, erbrach sich unter Wasser und athmete die in den Mund gerathenen Speisereste ein. Die Luftwege wurden dabei verstopft, daß auch augenblickliche Hilfe erfolglos bleiben mußte. Die alte Regel, nicht bei vollem Magen zu baden, bleibt also bestehen, nur wird sie anders motivirt werden müssen. Fortan wird man das Hauptgewicht darauf zu legen haben, daß man den plötzlichen Eintritt in's Wasser und das Schwimmen vermeide.

**Lebensversicherung.** Nach dem in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangten ausführlichen Geschäftsbericht der Lebensversicherungsanstalt für Deutschland für 1879 hat diese älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt im vorigen Jahre 4090 neue Versicherungen über 27 467 800 Mark abgeschlossen und dadurch, nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs, wieder einen reinen Zuwachs von 1816 Versicherungen und 16 895 100 Mark Versicherungssumme erzielt. Ihr Versicherungsbestand erhöhte sich in Folge dessen bis Ende 1879 auf 54 404 Personen mit 364 014 400 Mark Versicherungssumme. Ganz besonders günstig waren, da das Geschäftsgebiet der Bank auch im vorigen Jahre von Epidemien verschont blieb, wieder die Sterblichkeitsergebnisse; denn es wurden im Ganzen nur 5 842 000 Mark für 1094 Geforbene zahlbar, während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefallausgabe von 7 417 314 Mark für 1229 Personen zu erwarten war. Es ergab sich mithin eine Minderausgabe von 1 575 314 Mark für 135 Fälle. Der zum größten Theil (Ende 1879 mit 80 152 159 Mark) gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich um 6 094 593 Mark und wuchs dadurch auf 90 040 073 Mark an, wovon 68 812 060 Mark die erforderlichen Prämienreserven und Ueberträge begreifen und 1 473 031 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen 19 754 982 Mark aber reine Ueberflüsse bilden, welche in den nächsten fünf Jahren an die Versicherten zur Vertheilung kommen und für diese Jahre eine durchschnittliche Dividende von 41% der Jahresprämie erwarten lassen. Im laufenden Jahre beträgt die Dividende 38%, dieselbe wird sich aber im nächsten Jahre auf 39% belaufen und, wie sich ebenfalls bereits mit ziemlicher Zuverlässigkeit feststellen läßt, im Jahre 1882 voraussichtlich auf 42%, und im Jahre 1883 sogar auf 43% erhöhen. Im Ganzen hat die Bank während ihrer nun 51jährigen Wirksamkeit bereits gegen 120 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 52 Millionen Mark als Dividenden an ihre Versicherten zurückerstattet.

**Kaiserl. Telegraphenamt (Bahnhof):** Geöffnet an Wochentagen von 8—1 Uhr Vorm. und von 2—8 Uhr Nachm.; Sonntags von 8—9 Uhr Vorm. und von 5—8 Uhr Nachm.; an Festtagen von 8—9 Uhr Vorm., von 11—1 Uhr Mittags und von 4—8 Uhr Nachm.

**Kaiserl. Telegraphenamt (Kronprinzenstr.):** Geöffnet von 8 Uhr Vorm. bis Abends 9 Uhr.

**Amtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Nach Mittheilung des Kaiserlichen Commandos der Matrosen-Artillerie-Abtheilung wird das Übungsfeld für die diesjährige Minenlegung im westlichen Theile des Fahrwassers sein, zwischen der rothen Tonne und Tonne X, und wird die Minenlegung dauern vom 5. Juli bis Ende August cr.

Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und namentlich darauf hingewiesen, daß in dieser Zeit in dem bezeichneten Gebiete Fahrzeuge nicht zu Anker gehen dürfen.

Wilhelmshaven, den 27. Juni 1880.

Der Amtshauptmann

J. B.

L. v. Winterfeld.

**Verkaufs-  
Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Wilhelmshavener Consumverein, e. G., hier, abgepfändeten Gegenstände,

als: 1 Sack Bohnen, 3 Sack Erbsen, 2 Sack Caffee, 237 Zehntel Cigarren, 200 Päckchen do., 100 Pfd. Zucker, 1 Sack Pflaumen, 34 Paar Damenstiefeln, 10 Paar Aniestiefeln, 12 Paar Schafstiefeln, 73 Paar Herrenstiefelletten, 32 Paar engl. Lederhosen

zur Befriedigung der Firma Praxische u. Comp. in Magdeburg und der Firma S. Otten in Norden, am

**Mittwoch,**

den 7. Juli 1880,

2 Uhr Nachmittags,

im Pfandlocale (Wilhelmshalle) hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 1. Juli 1880.

Der königl. Gerichtsvollzieher.

Kreis.

**Privat-Anzeigen.**

Die Bauunternehmer Holmbrecht & Eilers zu Rusterfel lassen am

**Mittwoch,**

den 7. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr

anfangend,

eine große Parthe Holz- und Brennholz, eichene und tannene Pfähle, Pfosten u. s. w.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 29. Juni 1880.

S. C. Cornelissen, Auct.

**Zum Schützenfeste**

ist eine kleine Bude zu verkaufen oder zu vermieten bei

Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Die Annahme von Bestellungen von Braumbier aus der Brauerei von E. Wessel befindet sich für Belfort bei Herrn S. Oltmanns.

Um gefällige Aufträge bittet D. D.

**Timpe's Kindernahrung**  
Kraftgries,  
nothwendiger Zusatz zur Kuh-  
milch für Säuglinge — im  
Sommer unentbehrlich.  
Lager bei E. Wettschky.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



farbige Haut, macht den Geist munter und frisch, verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf. }  
" " " " 660 " " 6 M. 75 Pf. }  
Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage.

Atteft. Se. Hochw. Hr. Pfarrer J. Raltner in Iffing, Post Rott bei Landsberg in Oberbayern, berichtet: Der Benedictiner hat bis jetzt gute Wirkung gemacht, ersuche weitere 5 Flaschen zu senden.



**SANCT BERNHARD  
Magenbitter.**

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 Mk.

Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bernhard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Wilhelmshaven bei Herrn B. Wilts, Oldenburgerstraße.

**Stahl's Restauration.**

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend theile hierdurch ergebenst mit, daß ich auf dem hiesigen Schützenplatze eine Restauration errichtet habe und daselbst warme Speisen, als:

Beefsteak,	à Portion	75 Pf.,
Kalbsbraten	do.	75 "
Spiegeleier	do.	75 "
Rühreier	do.	75 "

sowie alle nur vorkommenden kalten Speisen in schönster Waare stets vorräthig halte. Zudem ich noch darauf aufmerksam mache, daß ich ein schönes Glas Bier auf Eis schenke und den alleinigen Verkauf von Berliner Weißbier übernommen habe, bitte ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch und zeichne

achtungsvoll **W. Stahl.**

Die noch auf Lager habenden

**Jaquets und Umhänge**

verkaufe ich von jetzt ab zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

**Johann Peper.**

**Die billigste Quelle**

von Stiefel- und Schuhwaaren,

sowie von

Herren-Garderoben, Mützen und Hüten

befindet sich

Bismarckstr. 62 bei N. Albers.

Mein Lager selbstverfertigter

**Möbel**

halte bestens empfohlen. W. Ahlers.

500 Mk. zahle Dem-  
brauch von N. Kauffmann's

**Zahnwasser**

(a Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

**Zahnalsbänder.**

N. Kauffmann, Berlin SW.  
In Wilhelmshaven nur acht  
bei Herrn J. F. Schindler.

Gelées, Marmeladen, eingemachte Zwetschen und Kronsbeeren

empfiehlt in vorzüglicher Qualität die Conservenfabrik von

Louis Runge in Leer.

Preussische Lotterie-Loose

besorgt prompt und discret  
H. Warneke, Barel.

**Gesucht**

auf sofort ein tüchtiger Bäckereselle.

W. A. Folkers.

Zwei junge Leute können auf sofort Logis erhalten bei Frau Tobias, Elsf., Marktstraße 18.

**Zu vermieten**

einige möblirte Zimmer auf sofort.  
L. Scheibe, Kasernenstraße.

**Wilhelmshav.  
Schützen-Verein.**

Von jetzt ab und während des Schützenfestes wird es hierdurch streng untersaht, daß

schwere Bierwagen u. s. w. den Schützenplatz befahren.

Zu widerhandelnde werden durch sofortige Ahndung getroffen werden.

Der Vorstand.

**„Union.“**

Sonnabend, den 3. ds. Mts.,  
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung  
in Hotel Kronprinz.

Tagesordnung:

Berathung über ein Sommervergnügen.  
Der Vorstand.

**Heinr. Müller,**  
Roosstraße,

empfiehlt

**JUWELEN,**

Gold-, Silber-  
und

Alfenidewaaren.

Anfertigung

aller ins obige

Fach einschlagenden Arbeiten,

Reparaturen,

Gravirungen,

Steinfassungen

in meiner im Geschäftslocale

befindlichen Werkstatt,

unter Garantie für

vorzügliche Waare und

Arbeit.

Prüfet Alles und be-  
haltet das Beste.

**Tabaks-Monopol.**

Empfehle in meinem Geschäft Roos-  
straße 97 sämtliche Sorten Cigar-  
ren, Rauchtabak, Schnupftabak und

Cigaretten der Kaiserl. Tabak-  
Manufactur zu Straßburg:

Cigarren in Packeten von 25 Stück  
à Packet 55, 57, 63, 70, 75 und

82 Pf.,  
Cigarren in Kisten per 10 Stück

47, 58, 75, 80 und 119 Pf.,  
Rauchtabak in Packeten von

100 Gramm à 14, 17, 18, 20  
und 23 Pf.,  
Rauchtabak in Packeten von

50 Gramm à 20, 22, 30 und  
32 Pf.,  
Schnupftabak in Packeten von

100 Gr. à 13, 21, 25 u. 32 Pf.,  
Cigaretten in Packeten von 20

Stück à Packet 15, 17 u. 22 Pf.,  
sowie ein sehr gutes Sortiment

**Bremer**

und anderer Cigarren.

**C. J. Arnoldt.**

Eine freundlich möblirte Stube nebst  
Schlafstube ist zum 1. Juli zu ver-  
mieten bei Frau Linde, Augusten-  
straße 7 eine Treppe.

Die von Herrn Stabsarzt Güster be-  
nutzte Wohnung ist zum 1. August zu  
vermieten.

Ernst Meyer, Roosstraße 6.

Ein Spiel Regel nebst Kugeln, so-  
wie ein Kinderwagen zu verkaufen bei  
Frau Hagenberg, Königstraße.